

Beilage.

Die Koch'sche Entdeckung vor dem preuss. Abgeordnetenhaus.

In der Samstagssitzung des preuss. Abgeordnetenhauses stand auf der Tagesordnung die Beratung einer Interpellation Dr. Graf (Eberfeld) und Genossen, welche lautet: „Die Unterzeichneten erlauben sich, an die königliche Staatsregierung die Anfrage zu richten, welche Schritte dieselbe zur Förderung und weiteren Ausbarmachung des Koch'schen Heilverfahrens in Aussicht genommen hat.“ Der Kultusminister Dr. Gokler erklärte sich zu sofortiger Beantwortung der Interpellation bereit. Der „Str. Post“ wird über die Verhandlung wie folgt berichtet:

Abg. Dr. Graf begründete die Interpellation unter Hinweis auf die Bedeutung des neuen Heilverfahrens, welches der deutschen Wissenschaft und der deutschen Forschung zu hohem Ruhme gereiche. (Beifall.) Redner wies darauf hin, daß man sich vor Ueberschwenglichkeit zu hüten hätte, die indessen auch niemand mehr von sich weisse, als der Entdecker selbst. Es bleibe noch ein weites Gebiet für Beobachtung und Forschung. Diese bedürfen aber der Unterstützung der Regierung, auch die internationale Behandlung der Frage könne nur mit Hilfe der Regierung entschieden werden. Die Regierung habe im weiteren die Pflicht, die Sache vor spekulativer Ausbeutung zu schützen. (Lebhafter Beifall.)

Der Kultusminister dankte dem Interpellanten und wies dann auf die bisherige Entwicklung der Frage und die Versuche Koch's hin, seine Forschungen auf dem Gebiete der Bakteriologie zu einem Heilverfahren für Tuberkulose auszunutzen. Koch selber hat in wahrhaft todesmutiger Weise einen Versuch an sich unternommen. Der Minister gedachte ferner der Mithätigkeit der Gehilfen Koch's. Er könne nicht umhin, dabei auch des vielgenannten Dr. William Levy zu gedenken, über welchen Koch selbst versichert habe, daß er in einer hingebenden und uneigennütigen Weise in seiner Klinik seine Berufspflicht geübt habe. Dem Dr. Cornet und seinen wissenschaftlichen Bestrebungen widmete der Minister warme Anerkennung und bemerkte, daß Koch niemals die Absicht gehabt habe, ein Geheimnis aus seinem Verfahren zu machen. Koch wünsche die Gründung einer Krankenanstalt und eines Versuchslazarets. Die Charité schloß Koch aus, er zeigte sich aber geneigt, ein Baracken-Lazaret bei Moabit anzunehmen. Der Minister bot ferner die Universitäts-Kliniken an, die ihm dafür am geeignetsten erschienen. Er habe die hiesige chirurgische Universitäts-Klinik angewiesen, die erforderlichen Versuche zu machen, und das habe sich glänzend bewährt. Die ersten Aerzte des Auslandes seien in Berlin zusammengeströmt, um das Heilverfahren kennen zu lernen. Am 1. November fanden die ersten Konferenzen zwischen dem Kultusminister und dem Finanzminister statt, und es ergab sich volle Uebereinstimmung darüber, daß der Staat dem Dr. Koch die umfangreichsten Mittel zu Gebote stellen müsse und könne. (Beifall.) Am 6. November begann die chirurgische Klinik ihre Thätigkeit. Was Koch über sein Mittel sagen konnte, hat er gesagt; er mußte dagegen alles verschweigen, was zur Nachahmung und spekulativen Ausbeutung des Mittels führen konnte. Der Minister fuhr fort: „Ich habe

von Koch die Verantwortlichkeit übernommen, daß die Veröffentlichung des Mittels nur insoweit erfolgen kann, als es zum Schutz gegen Nachahmung und falsche Anwendung erforderlich ist. (Beifall.) Diese Verantwortlichkeit trage ich vor der Welt.“ (Beifall.) Die naturwissenschaftliche Seite der Sache hat nur einen relativen Wert. Der Minister erörtert dann die Wirkung des Mittels, welches nach langen Forschungen entstanden sei. Die Methode, durch welche es gewonnen sei, lasse sich auch auf andere Krankheits-Formen noch anwenden. Schon heute stehe fest, daß das Mittel bezüglich der Wirkung auf Tuberkulose unergleichlich sei. Einzig dastehend in der Geschichte der Medizin sei es, daß ein solches Mittel von der gesamten Welt einstimmig anerkannt worden sei. Dabei müsse aber vor Ueberschätzung des Mittels und Heilverfahrens gewarnt werden. Der weiteren Entwicklung der Frage sei mehr ruhige Forschung zu wünschen, als bisher möglich war, im allgemeinen Laumel. Der Minister drückte seine Ueberzeugung aus, daß das Heilverfahren eine Einwirkung auf unser ganzes öffentliches Leben haben werde: auf die Hygiene in Schulen, Fabriken, Bureaus u. s. w. Die Regierung habe also die Pflicht, sich der Sache aufs umfangreichste anzunehmen. Bezüglich in Aussicht genommener Schritte der Regierung meint der Minister, daß eine amtliche, autoritative Aufsicht des Staates über Bereitung und Anwendung des Mittels nicht wohl thunlich sei. Wir setzen das größte Vertrauen in die Verfügungen des Erfinders. Indessen ist auch Koch so bestürzt worden, daß er eigentlich den Schutz der Polizei hätte anrufen müssen. Koch hat jedoch sein Mittel allen großen Heilanstalten schon zugänglich gemacht, soweit es irgend thunlich war. Der Minister fuhr dann fort, er habe für eine planmäßige Anwendung des Mittels in hiesigen Universitätskliniken gesorgt; es seien dabei die armen Volksklassen ganz besonders berücksichtigt worden. (Beifall.) Es seien Anstalten zur Anfertigung des Mittels errichtet worden unter Leitung von Dr. Sibberg, Dr. Pfuhl und Koch's selbst. Der Minister erörterte die Gaben des Mittels und deren Herstellung. Jede Einspritzung koste 5 Pfg. Dr. Cornet habe den Minister ersucht, mitzuteilen, daß er niemals die Preise für seine Behandlung erhalten habe, von denen anlässlich der Beiprechung über spekulative Ausbeutung in den Blättern die Rede war. Cornet halte sich für verpflichtet als ein treuer, dankbarer Schüler Koch's den Ueberschuß seines Gewinnes den Armen zuzuwenden, deren er täglich 50 bis 60 unentgeltlich behandle. Die Schwierigkeit liege darin, das Mittel in großen Mengen in zuverlässiger Weise herzustellen. Es sei eine zu genaue Prüfung erforderlich. Koch selbst halte es vorläufig für unmöglich, das Mittel ohne seine persönliche Kontrolle abzugeben. Dennoch sei eine Grundlage gewonnen, das Mittel mit der Zeit zu verstaatlichen (Beifall), d. h. so, daß der preussische Staat seine Firma unter das Mittel setzen kann. (Beifall.) Die Sache ist nicht so einfach. Wir müssen gleichsam eine Behörde schaffen, welcher die Sache unterstellt wird. Dahin müssen wir kommen, dann werden wir auch die auswärtigen Staaten heranziehen können, um ihnen das Mittel zu geben. In dieser Anstalt muß eine Station zur Kontrolle der hygienischen Methode eintreten, an welche sich dann Kliniken anschließen müßten. Es ist dringend notwendig, daß der jetzigen Aufwallung

und Aufregung bezüglich der ganzen Angelegenheit ein Ende gesetzt wird. Wir müssen die Gefahren von der Einwohnerschaft abwenden, welche durch die jetzige Aufregung herbeigebacht wurden (Beifall), und ich werde dafür sorgen, daß das hiesige Polizeipräsidium bezüglich Vorschriften erläßt. Wir werden eine Zentralanstalt für Tuberkulose auf dem Gebiet der Charité einrichten. Der Minister erörtert den Bauplan, der ganz nach Koch's Wünschen ausgeführt werden soll. Dies würde ein Provisorium für etwa 15 Jahre sein, vorläufig unter Aufstellung von 128 Betten. Die wissenschaftliche Anstalt soll in einem nahen Grundstück, dem sogenannten Triangel, errichtet werden. Die Kosten, meint der Minister, würden eine halbe Million erreichen, aber er zweifle nicht, daß das Haus in seiner Dankbarkeit und Anerkennung für Koch die Geldmittel bereitwillig hergeben wird. (Beifall.) Alle Vorarbeiten für die Ausführung der Pläne sind abgeschlossen, alle Kontrakte festgestellt. Der Bauinspektor Böttcher, welcher den Bau ausführen soll, wird nach Paris reisen, um den Bau des Pasteur'schen Instituts kennen zu lernen. Ein Angebot der Stadt Berlin hat Koch dahin angenommen, die 150 Betten, welche die Stadt angeboten, für arme Kranke zu bestimmen (Beifall) und seine Mittel kostenfrei für diese Betten abzulassen. (Beifall.) Uebrigens habe ein Berliner Herr dem Prof. Koch zur Gründung eines Krankenhauses bereits eine Million Mark angeboten. Dafür solle eine Anstalt für 50—60 Kranke zu kostenfreier Behandlung errichtet werden. Zunächst solle in der Nähe des Zoologischen Gartens eine Anstalt für 60 Kranke zu kostenfreier Behandlung erbaut werden, die Cornet übernehmen will. Die Privatwohlthätigkeit möge sich nur weiter in dieser Weise bewähren. Der siebente Teil aller Menschen sterbe nach Koch's Versicherung an der Tuberkulose. Der Minister sagte weiter, er betrachte es als den schönsten Augenblick, den er in diesem Hause verlebt habe, hier zu versichern, daß, wenn er aus seinem Amte scheide, es kaum eine größere Erinnerung für ihn geben werde, als die, das Glück gehabt zu haben, einem Manne, wie Koch, die Wege zu ebnen. (Beifall.) Koch's Forschungstrieb und seine Wahrheitsliebe würden nur erreicht von seiner Uneigennützigkeit und von seiner Liebe zur Menschheit. (Beifall.) Und er, der Minister, glaube, das Vaterland könne glücklich sein, einen solchen Sohn sein Eigen zu nennen. (Lebhafter, anhaltender Beifall auf allen Seiten des Hauses. Händeklatschen auf den Tribünen.)

Vermischtes.

* Nach der „Allgemeinen Bäder- u. Konditor-Zeitung“ hat der Württ. Bäderverband an das kgl. Württ. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gelegentlich der Zolltarifverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn eine Petition gerichtet: „Es möge Hohem königlichen Staatsministerium der auswärtigen Angelegenheiten gefallen, seinen Einfluß geltend zu machen, daß bei Zustandekommen eines Zolltarifvertrages mit Oesterreich-Ungarn der deutsche Zoll auf österreich-ungarisches Mehl eine wesentliche Ermäßigung des jetzigen beispiellos hohen Zollsatzes finde und daß ebenso die Einfuhr deutschen Brotes nach Oesterreich wieder wie vor 1887 ermöglicht werde.“

* Vom Lande, 1. Dezbr. Der Winter könnte manchen Obstbaumbesitzer überrascht haben

und seine Pfleglinge dürften noch uneingebunden stehen. Hier ist nur anzuraten, solche mit irgend einem Fett zu bestreichen, um sie vor Hasenfraß zu schützen. Letztere zeigen nämlich gegen alles Fett große Abneigung und genanntes Mittel ist probat, daher im Notfall anzuempfehlen.

* Vom badischen Schwarzwald, 1. Dezbr. Die hohen Kaffeepreise haben eine günstige Wirkung hervorgebracht. Unter unseren Bauern, welche im allgemeinen recht dürftig leben, wird statt des Kaffees jetzt mehr und mehr gerösteter Weizen oder Roggen, von welchem das Pfund nur 20 Pf. kostet, zur Herstellung des Hausgetränkes benutzt. Dasselbe ist gesünder als der Kaffee, indem es mehr ernährende und weniger aufregende Stoffe besitzt. Im Geschmack ähnelt es dem Kaffee; im Volksmund wird es deshalb Neukaffee genannt. Auch der Sneypp'sche Malzkaffee wird immer mehr im Lande gekauft und getrunken. Mit einem Zusatz von Jagen. Sternkaffee schmeckt er recht gut.

* Die kleinen Dampfmaschinen, wie solche zahlreich als Spielzeug in den Händen der Knaben sind, erfordern große Vorsicht. In Mühlheim a. d. Ruhr spielten zwei Jungen im Alter von 17 und 13 Jahren mit einem solchen Dampfmaschinen, plötzlich explodierte der Kessel und dem älteren Jungen wurde die Hirnschale auseinandergerissen, so daß der Tod sofort eintrat. Der jüngere kam zwar mit dem Leben davon, erlitt aber eine Gehirnerschütterung.

* In Jüterbogk haben kürzlich Schulknaben den Versuch gemacht, die Schule in Brand zu stecken. Die Brandstifter waren durch ein Fenster eingestiegen, hatten in sämtlichen Klassen die Katheder und Schränke erbrochen, die darin befindlichen Bücher, Schreibhefte und sonstigen Gegenstände herausgerissen, in jeder Klasse auf einen Haufen geworfen und dann denselben angezündet. Zum Glück wurde das Feuer bald gelöscht, doch ist durch dasselbe eine wertvolle Naturaliensammlung zerstört worden. Als die Thäter wurden zwei die Schule besuchende Knaben im Alter von 10—12 Jahren ermittelt, welche das Schulgebäude niederbrennen wollten, weil sie glaubten dann längere Zeit Ferien zu haben!

* Nizza. Ein 27jähriger Russe erbte unlängst von seiner Tante ein Rittergut. Er ver-

kaufte dasselbe und nach Bezahlung der Schulden blieben dem jungen Mann noch 70,000 Rubel, mit denen er sich nach Monte Carlo begab, in der Absicht, sein Vermögen durch Spiel zu vergrößern. Er verlor aber sein ganzes Geld und schoß sich aus Verzweiflung eine Revolverkugel in die Brust. Es ist keine Hoffnung vorhanden, den Unglücklichen am Leben zu erhalten.

— Felix Dubboz, ein Bankbeamter aus Cannes, der seine ganze Mitgift in Monte Carlo verspielte, hat sich hier vergiftet.

* Eine außergewöhnliche Härte gegen fremde Staatsangehörige, welche aus Rußland ausgewiesen, in ihrem Heimatlande aber nicht aufgenommen werden, enthält ein im Ministerium des Innern vorbereiteter Gesetzentwurf. Erlangt derselbe Gesetzeskraft, so werden derartige Fremde im administrativen Wege nach Sibirien, nach Tobolsk oder nach dem Gouvernement Perm verschickt werden. Diese Maßregel würde am härtesten jene deutschen Staatsangehörigen in Rußland treffen, welche zufolge längerer unbefugten Aufenthalts im Auslande in ihrer Heimat der Staatsangehörigkeit verlustig wurden.

* In Amerika wird eine Petition an den Zaren vorbereitet, die Lage der nach Sibirien Verbannten zu lindern. Man will eine Million Unterschriften hierfür sammeln. „Väterchen“ wird es natürlich ganz gleichgültig sein, was die Amerikaner sagen.

* (Abkühlung.) „Denken Sie, neulich habe ich sogar beim Mondschein einen Hasen geschossen!“ — „Ach, gehen Sie, Herr Aktuarius — so spät hat ja kein Wildpreihändler mehr auf!“

* (Amtsgevalt.) Polizeidiener (zu seiner Frau, die ihm spät abends eine Gardinenpredigt hält): „Im Namen des Gesetzes verhafte ich dich wegen nächtlicher Ruhestörung!“

Rätsel.

Der meinen Namen hat geführt,
Lebt in der Deutschen Herzen fort.
Er hat mit manchem schönen Wort
Sie hoch entflammt und tief geführt.

Nicht durch die ersten Zwei verläßt,
Die Wahrheit liebt er offen, frei.
Zunüber war ihm Heuchelei,
Die Erst' und Vierte ganz verhaßt.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

Berdient die weiteste Verbreitung.

Es ist Pflicht eines Jeden und hauptsächlich der Presse, für die Verbreitung solcher Neuigkeiten und Thatsachen Sorge zu tragen, durch welche das allgemeine Wohl gefördert wird, denn nur dadurch ist es möglich, daß alle Schichten der Bevölkerung Nutzen daraus ziehen können.

Nichts verdient mehr Verbreitung, wie die richtigen Mittel und Wege, um die zerrüttete Gesundheit Lebender wieder herzustellen.

Tausende von Menschen führen ein Leben voller Qualen und Schmerzen, verursacht durch chronische Krankheiten, weil ihnen dasjenige Mittel, welches zur Heilung führen würde, unbekannt ist. Deshalb führt sich Frau Luise Neher in Metterzimmern bei Vietingheim in Württemberg veranlaßt, folgende Erfahrung zu veröffentlichen. Sie schreibt: Ich kann es nicht unterlassen, meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die vollständig wiedererlangte Gesundheit durch Warner's Safe Curo. Ich litt 3 Jahre lang an Nierenkrankheit und Blasenkatarrh und hatte die fürchterlichsten Schmerzen auszustehen. Dabei habe ich Aerzte zu Rate gezogen, welche mir wohl zeitweise Linderung verschafften, aber zur vollen Gesundheit gelangte ich nicht.

Plötzlich erhielt ich eine Brochure mit der Zeitung, aus welcher ich erfuhr, daß viele derartige Leidende durch Warner's Safe Curo geheilt wurden. Ich begann nun auch diese Kur und bin, Gott sei Dank, dadurch recht gesund geworden und ein neuer Mensch. Jedermann wundert sich jetzt über mein gutes Aussehen und nur Warner's Safe Curo nebst dem lieben Gott habe ich mein Leben zu verdanken. Allen Nieren- und Blasenleidenden kann ich diese Medizin auf's beste empfehlen und ist es mein schärfster Wunsch, daß Warners Safe Curo recht bekannt wird und dadurch Nieren- und Blasenleidende von diesen schrecklichen Krankheiten befreit werden.

In den bekannten Apotheken à Mk. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apotheke in Stuttgart und Schwanen-Apotheke in Göttingen.

Burkin, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm breit à Mk. 1.95 Pf. per Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Burkin-Fabrik-Depot Oettinger u. Co. Frankfurt a.M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Christbaum-Confekt!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht.

Wiederverkäufeln sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Grunaer Str. 26

Wer Husten hat,
versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten **echten**

Spitzwegerich-Bonbons
in Packeten à 20 u. 40 Pfg.

Spitzwegerich-Extrakt-Saft
in Flaschen à 50 Pfg. und höher
von Carl Nill in Stuttgart.

Zu haben in Altensteig bei C. W. Lutz, in Ebhausen bei J. Hartner Wwe., in Nagold bei H. Müller, in Pfalzgrafenweiler bei J. M. Scheiffelen.

Für
50 Pfg.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Nervenschmerzen, Hüftweh, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken.

Wir übernehmen jederzeit für die Spinnerei Schornreute in Ravensburg Flaßs, Hanf und Abweg,

zum Bearbeiten zu **Garn, Leinwand, Zwilch, Tischzeug u. s. w.**, roh u. gebleicht in **bester Qualität**, unter **Zusicherung reellster, raschster und billigster** Bedienung. — Sendungen franco gegen franko. —

C. W. Lutz in Altensteig.
Carl Bauer in Dorndorf.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes
Cacao-Herz
für 1 Tasse
3 Pfennig.



Dose mit 25
Cacao-Heizen
75 Pfennig,
für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilg., v. Liebig u. a.
höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.
Vorrätig in den meisten geeigneten Geschäften.

Neuweiler.

Magd-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, welches schon gedient hat, findet bis Weibnachten Stelle bei

Mezger Rexer.

Nähmaschinen. Fabrik-Lager aller Systeme O. Richter.

Eigene Nagold. Reparatur
Preis- & Zahlungsbed. ausserst günstig
bei Baar höchster Rabatt!

Ziehung 14. Jan. 91.

Heilbronner Lose
à Mk. 1.
Hauptgewinn M. 20 000 bar,
bei mehr mit Rabatt sind zu
haben bei d. Gen.-Agentur v.
Eberhard Fezer in Stuttgart
u. bei allen bef. Loseverkaufsstellen.

Aur Geldgewinne.

Geschäftsbücher

empfiehlt W. Kiefer.

Gruis'sches

Augenwasser!



General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man h. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obiges Schutzmarko, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Würt. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis:
das Glas 70 Pf.
mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung.

An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.